

In dieser Gleichförmigkeit mit Gottes hochheiligem Willen besteht der Friede Christi, das Fundament des inneren Lebens. Das Gold des göttlichen Friedens erprobt sich im Feuerofen der Trübsal. Das eigene Urtheil, der eigene Wille der eigene Sinn sind unsere größten Feinde; sie allein können unsern Frieden stören. Darum Selbstverleugnung! Glücklich die Seele, welche alles Heil nur im Willen Gottes sucht.

P. Ios. a Leon. Cap.

23) **Julian von Speier** († 1285). *Forschungen zur Franciscus- und Antoniuskritik, zur Geschichte der Reimoffizien und des Chorals.* Von J. E. Weis, Dr. phil. 8°. (155 S.) München 1900. Lentner'sche Buchhandlung. M. 3.60 — K 4.32.

Diese höchst interessante Schrift macht uns mit einem Manne bekannt, der ehemals Pariser Hofkapellmeister war, dann Franciscaner ward, ausgezeichnet durch seine Schriften in Prosa, Poesie, sowie auch durch seine Choralcompositionen. Julian wurde nachweislich viel nachgeahmt, aber nicht erreicht, dessen Meisterwerke das ganze Reich der „Historien“ (Hymnen, Antiphonen, Responsorien) Dichtung seines Ordens beherrschten, und noch darüber hinaus Einfluss übten durch das ganze Mittelalter.

Der Verfassertheilt seine Forschungen in sechs Capitel, nämlich: Leben Julians; Julians literarisches Eigenthum; die Franciscuslegende, Abschlusszeit, Quellen, Vollständigkeit, Stellung in der Reihe der Monographien, neueste Franciscus-Forschung; die Antoniusvita; liturgische Historiendichtung, Julian in Stil und Metrik maßgebend für die gesamte liturgische Dichtung der Franciscaner; Julian als Choralcomponist.

Mit besonderer Vorliebe verweilt der Verfasser und behandelt ebenjagründlich die liturgische Dichtung seit dem achten Jahrhundert und durch das ganze Mittelalter hindurch, wobei er zum Saße kommt, Julians Dichtungen können, was Vollendung und Form des Inhaltes betrifft, als die schönsten Blüten in den farbenprächtigen Gärten der poetischen Stundengebete des Mittelalters gelten. Ungefähr zum nämlichen Urtheil kommt er auch über Julians Choralcompositionen.

Die vorliegende Abhandlung ist eine wissenschaftliche gründliche Arbeit, wie viel Material gab's zu bewältigen! Es ist eine mit Riesenleib ge-sichtete Arbeit. Die Sprache ist fließend. Allen, welche sich Franciscus' Söhne nennen, aber auch jenen, welche sich überhaupt mit liturgischen und musikalischen Studien beschäftigen, ist diese Abhandlung, die ebenso mit vollem Rechte ein erwünschter Beitrag zur Geschichte des Breviers und der „Musica sacra“ genannt werden kann, nicht genug warm zu empfehlen. Alle werden sie mit größtem Interesse lesen und studieren. Nur eine kleine Bemerkung. Nicht Papst Nikolaus III. war Franciscaner, sondern Nikolaus IV. (S. 72); auch die Franciscaner beten sehr oft das „Francisce propera“ (S. 73).

Linz.

P. Florentin O. F. M.

24) **Ganz kurze Frühlehren für drei Jahrgänge.** 2. Aufl. Von G. Wolfgarten. 8°. (606 S.) Mainz 1890. F. Kirchheim. M. 5.25 — K 6.30.

Kurz, wie sie für Frühlehren sein sollen, sind sie, aber praktisch. Die Ausarbeitung ist so, dass die Punkte leicht herauszuheben sind, wo sie nicht ohnedies klar am Tage sind. Ein großer Vortheil ist gewiss auch der, dass sie leicht zu memorieren sind, und was etwa nicht mundgerecht ist, doch so unschwer gemacht werden kann.

P. Fl.